Ubiquisten einzuordnen. 6 Arten (*Papilio machaon, Colias hyale, Melanargia galathea, Aphantopus hyperantus, Coenonympha pamphilus und Lasiommata megera*) gehören zur Gruppe der mesophilen Offenlandarten, 3 sind als mesophile Übergangsarten einzustufen (*Thymelicus sylvestris, Clossiana dia und Heodes virgaureae*) und lediglich eine Art (*Pontia daplidice*) gehört zu den xerothermophilen Offenlandarten. Bemerkenswert aufgrund der allgemeinen Gefährdung erscheint das Vorkommen von *Clossiana dia* (LINNAEUS, 1767) und *Heodes virgaureae* (LINNAEUS, 1758). Beide Arten sind in der Roten Liste des Bundeslandes Sachsen-Anhalt als stark gefährdet bzw. gefährdet eingeordnet. Für das Gebiet des NSG "Salzstelle bei Hecklingen" betrachtet, ergibt sich aus der aktuellen Erfassung die Tatsache, daß die Tagfalterfauna im Vergleich zu umliegenden naturnahen Bereichen in der Bodeniederung keine Besonderheiten aufzuweisen hat. Insbesondere in Hinsicht auf eine Beeinflussung der Tagfalterfauna durch die vorhandene Salzpflanzenvegetation ergeben sich keine Hinweise.

Eine ausführliche Beschreibung der aktuell im NSG "Salzstelle bei Hecklingen" vorkommenden Tagfalterfauna findet sich in "Entomologische Nachrichten und Berichte" (im Druck).

Literatur:

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.) (1998): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Schriftenr. Landschaftspfl. Naturschutz 55.

GROSSER, N. (1993): Rote Liste der Schmetterlinge des Landes Sachsen-Anhalt. – Ber. Landesamt Umweltschutz Sachsen-Anhalt Halle 9: 60-72.

REINHARDT, R. &. R. THUST (1988): Zur ökologischen Klassifizierung und zum Gefährdungsgrad der Tagfalter der DDR. – Ent. Nachr. Ber. 32 (3): 199-206.

WEIDEMANN, H.J. (1995): Tagfalter. - Naturbuch-Verlag, Augsburg.

Erneuter Fund von Blethisa multipunctata (Col., Carabidae) im Harz

von Sebastian SCHORNACK

Am 21.07.1999 unternahmen Herr W. CIUPA und ich eine Sammeltour in den Harz. Unser primäres Ziel war das Tal der Warmen Bode. Nachdem wir dort zwischen Tanne und Königshütte fündig geworden waren, fuhren wir unter anderem noch Richtung Hasselfelde zur Rappbodetalsperre (MTB/Qu. 4231/3). Der Wasserspiegel der Talsperre war beträchtlich gefallen, so dass ein breiter vegetationsloser Uferbereich auf dem Trockenen lag. Auf diesem steilabfallenden Abschnitt, der im unteren Bereich an der Wasserlinie lehmig-schlammig wurde, begannen wir mit unseren Sammelaktivitäten. Gleich zu Beginn fand ich unter einem Stein nahe der Wasserlinie eine *Blethisa multipunctata* (LINNÉ,1758) (RL LSA 3). Die an den tief eingestochenen Punktgruben auf den Flügeldecken leicht zu identifizierende Art wurde bisher im Harz nur einmal gefunden (1 Expl. Harz, Selketal, Selkemühle, 12.06.1988, leg. GEITER, det. CIUPA).

Beim Wenden einer großen Wurzel, die zur Hälfte im trockenen, spröden Schlamm steckte, versuchten vier *Nebria livida* (RL LSA 2) das Weite zu suchen. Zwei Tiere konnte ich erbeuten und Herr CIUPA fand später noch ein Exemplar. *Nebria livida*, eigentlich ein Tier der Ebene, ist ein typischer Besiedler lehmiger, feuchter Habitate, z.B. von Tongruben. Weiterhin waren dort noch: *Bembidion obliquum*, *B. quadrimaculatum* und *B. decorum*.

Literatur:

SCHNITTER, P. et al. (1993): Rote Liste der Laufkäfer des Landes Sachsen-Anhalt. – Ber. Landesamt Umweltschutz Sachsen-Anhalt Halle 9: 29-34.

Die Rüsselkäferfauna (Col., Curculionoidea) um Staßfurt (Sachsen-Anhalt) I. Cimberidae, Rhynchitidae, Attelabidae

von Wolfgang GRUSCHWITZ

Die Rüsselkäfer sind mit über 50000 beschriebenen Arten die größte Käferfamilie der Welt. Sie sind vielgestaltig, das gemeinsame Merkmal dieser Käferfamilie ist aber die rüsselartige Verlängerung des Kopfes. Der Rüssel, an dessen Spitze sich die Oberkiefer befinden, kann kurz sein, erreicht bei einigen Arten auch Körperlänge. Unsere heimischen Rüsselkäfer sind meist klein in der Größenordnung von 1,5 mm bis 5 mm, die größten mitteleuropäischen Arten sind um 20 mm lang. Rüsselkäfer sind Pflanzenfresser. Es werden vom Käfer und seinen Entwicklungsstadien alle Pflanzenteile, natürlich von Art zu Art unterschiedlich, befallen, wie Wurzeln, Zwiebeln, Stengel, Holz, Knospen, Blätter, Blüten und Früchte. Dabei sind Arten mit schlanken und auch meist langem Rüssel vorwiegend Wirtspflanzenspezialisten, die oligophag an Pflanzen einer Familie bzw. an Arten einer Gattung oder monophag

an wenigen nahen verwandten Arten einer Pflanzengattung oder nur an einer einzigen Pflanzenart fressen. Gerade bei den Rüsselkäfern mit monophager Lebensweise sind im Gebiet einige bemerkenswerte Nachweise gelungen: Wirtspflanze wissen, diese Pflanze suchen und dann zur richtigen Zeit mit der richtigen Methode nach dem Käfer fahnden.

Die Rüsselkäfer haben nahezu alle Habitate besetzt, die in Mitteleuropa vorkommen. Man findet sie auf Feldern, auf Ruderalstellen, in sehr warmen Gebieten (Steppen- und Felsheiden, Sandhängen), in verschiedenen Wiesen- und Waldgesellschaften, auf Salzstellen, an Gewässerufern, in stehenden Binnengewässern, am Meeresstrand und im Gebirge bis in die alpinen Zonen.

Rüsselkäfer besitzen eine große wirtschaftliche Bedeutung, da viele Arten einerseits Schäden in der Land- und Forstwirtschaft, deren Lagerwirtschaft und Folgeerzeugnissen verursachen, andererseits auch Arten zielgerichtet zur Unterdrückung unerwünschter Pflanzen eingesetzt werden können.

In der Literatur ist fast nichts zu den Rüsselkäfern im Staßfurter Gebiet zu finden; einige Angaben bei BORCHERT (1951) und bei HIEBSCH (1961). Diese und wenige Funde vom Autor nennt auch DIECKMANN in seinen wertvollen Beiträgen zur Rüsselkäferfauna der DDR.

In den letzten 20 Jahren konnten durch die Fachgruppe in und um Staßfurt (Territorium des Altkreises Staßfurt) 340 Arten nachgewiesen werden. Mit weiteren Arten ist noch zu rechnen, z.B. denen mit xylobionter Lebensweise.

In den letzten Jahrzehnten sind die Rüsselkäfer von verschiedenen Autoren phylogenetisch bearbeitet und neu geordnet worden. In dieser Arbeit werden nur Käfer abgehandelt, die bei KÖHLER & KLAUSNITZER (1998) unter den Familiennamen Cimberidae, Nemonychidae, Rhynchitidae, Attelabidae, Apionidae und Curculionidae stehen.

In diesem ersten Teil werden die Nachweise aus den Familien Cimberidae, Rhynchidae und Attelabidae vorgestellt. Nemonychidae-Arten wurden nicht gefunden. Im zweiten Teil werden dann die nachgewiesenen Apionidae-Arten und in weiteren Folgen die Curculionidae-Arten ausgewertet.

Hier sind die Funde von W. CIUPA=CI, R. GEITER=GE und W. GRUSCHWITZ=GR berücksichtigt. Alle Fundbelege befinden sich in coll. GRUSCHWITZ. Die Artzugehörigkeit ist jeweils durch Herrn Dr. Lothar DIECKMANN (1920 -1990) oder Herrn Lutz BEHNE (DEI Eberswalde) bestätigt.

Wissenschaftlicher Name	RL	RL	Meßtischblatt/Quadrant							
	D	LSA	4034/3	4034/4	4035/3	4135/1	4135/2	4135/3	4135/4	4235/1
Cimberidae										
Cimberis attelaboides		Р			GR					
Rhynchitidae (Triebstecher)										
Caenorhinus aequatus					GR	GR		GE,GR	GR	GR
Caenorhinus germanicus				GR	GR	GR			GR	
Caenorhinus interpunctatus		2		GR	GR					
Caenorhinus pauxillus			GR	GR	GR	GR	GR	GE,GR	GR	GR
Deporaus betulae			GR						GR	
Lasiorhynchites cavifrons									GR	
Pselaphorhynchites nanus					GR	GR			GR	
Rhynchites auratus		3					GR			
Attelabidae (Blattroller)										
Attelabus nitens					CI					

Cimberis attelaboides (F.,1787)

Zwei Käfer wurden am 07.05.1987 von Kiefer geklopft.

Caenorhinus aequatus (L., 1767) und Caenorhinus pauxillus (GERM., 1824)

Es sind die im Gebiet häufigsten Arten der Familie. *C. aequatus* wurde im Zeitraum Ende April bis Ende Juni meist auf Weißdorn gefunden, er ist ein Fruchtstecher, der seine Eier in die Samen der jungen Früchte legt. Beim Apfel sind die Weibchen wahrscheinlich an der Übertragung der Monilia-Fäule beteiligt. Die 19 Funddaten des 'Blattrippenstechers' *C. pauxillus* fallen in den gleichen Zetraum. Der Schaden an befallenen Rosaceae, speziell an Äpfeln, entsteht durch Fraß der Käfer an den Blatt- und Blütenknospen und durch das vorzeitige Abfallen der Blätter in den Sommermonaten.

Lasiorhynchites cavifrons (GYLL.,1833)

Das Belegexemplar wurde am 25.05.1984 am Bahndamm in der Nähe des Lerchenteiches von Birke geklopft. Die Entwicklung soll auf *Quercus*-Arten erfolgen. *Rhynchites auratus* (SCOP.,1763)

Am 21.07.1996 fiel ein Exemplar des 'Kirschfruchtstechers' in der Bode-Niederung nw Hohenerxleben beim Klopfen an Weißdorn in den Schirm.

Attelabus nitens (SCOP.,1763)

Interessant ist die Fortpflanzung: Das Weibchen schneidet aus jungen Eichenblättern Abschnitte heraus, die gefaltet und zusammen mit dem Ei zu einer symmetrischen Tonne gedreht werden. Das Belegexemplar wurde am 09.06.1984 bei den Sodateichen in der Gemarkung Unseburg gefunden.

Literatur:

BORCHERT, W. (1951): Die Käferwelt des Magdeburger Raumes. - Magdeburg.

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.) (1998): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Schriftenr. Landschaftspfl. Naturschutz 55.

HIEBSCH, H. (1961): Faunistisch-ökologische Untersuchungen an den Salzstellen bei Hecklingen und westlich der Numburg mit Angaben über die Biologie von Henestaris halophylus (Burm). – Diss. Mskr. MLU Halle.

KÖHLER, F. & B. KLAUSNITZER (Hrsg.) (1998): Verzeichnis der Käfer Deutschlands. – Ent. Nachr. Ber. (Dresden) Beiheft 4: 1-185

Schneider, K., Scholze, P., Behne, L. & M. Jung (1995): Rote Liste der Rüsselkäfer des Landes Sachsen-Anhalt. – Ber. Landesamt Umweltschutz Sachsen-Anhalt Halle 18: 13-23.

Nachweis der Maulwurfsgrille *Gryllotalpa gryllotalpa* (Saltatoria, Gryllotalpidae) in Magdeburg

von Rosmarie STEGLICH

Die in der Bundesrepublik vom Rückgang betroffene und auch in Sachsen-Anhalt seltene Maulwurfsgrille *Gryllotalpa gryllotalpa* (Rote Liste ST: Kategorie 2 = stark gefährdet) wurde 1999 in Magdeburg nach ca. 10 Jahren wieder nachgewiesen.

Durch Müller & Uhlenhaut (unveröffentlicht) wurde bereits 1988 in Mageburg-Puppendorf eine Maulwurfsgrille (Belegexemplar im Naturkundemuseum Magdeburg) gefunden.

Ein 1996 durch die Autorin gestarteter Aufruf (Handzettel in Kleingartenanlagen) - mit der Bitte um Meldungen von Nachweisen der Maulwurfsgrille - in Magdeburg und Staßfurt brachte bis auf eine Meldung keine weitere Resonanz.

Der Autorin wurde 1998 durch Bekannte ein Fundort in einem Kleingarten in Magdeburg-Cracau mitgeteilt und am 03.05.1999 drei Belegexemplare übergeben. Diese Population existiert bereits mehrere Jahre in diesem Kleingarten. Ein Exemplar wurde in einem Aquarium bis zum Herbst 1999 auf dem Balkon gehalten, wo es regelmäßig in den späten Abendstunden sang. Zwei Exemplare wurden auf einer extensiv bearbeiteten Grünanlage ausgesetzt.

Beide Vorkommen (1988 und 1999) sind in Ostelbien angesiedelt, welches noch zur Landschaftseinheit Elbtal gehört.

Pflanzenfunde 1999: Bleiches Waldvögelein, Sanikel, Strand-Tausendgüldenkraut von Karla Gruschwitz

Eine seltene Orchidee auf einem seltsamen Standort

Als mir Helge DONATH berichtete, er habe das Bleiche Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium*) im Weichbild von Staßfurt (MTB/Qu. 4135/4) in einem Straßengraben unter Linden gefunden, glaubte ich zunächst an einen Irrtum. Der Augenschein überzeugte mich vom Gegenteil. Ich zählte 27 blühende Exemplare und etwa 10 sterile Pflanzen, die zwischen Bierbüchsen, Plastetüten und Alteisen standen. Nach der Streuung der Pflanzen und der unterschiedlichen Größe zu urteilen, stehen sie schon länger dort. Im Spätsommer fanden wir elf fruchtende Orchideen. Nachdem die Zuständigkeit der Behörden geklärt war, ordnete die Stadtverwaltung die Unterlassung der Mahd auf diesem Stück an. Das kann aber nicht die Endlösung sein.

Heute nicht mehr existente Standorte nennen EBERT (1929) und BECKER (1934) vom Rathmannsdorfer Busch unter dort angepflanzten Fichten. Da die anstehenden Grabenarbeiten am jetzigen Fundort nicht auf Dauer unterlassen werden können, schlage ich eine dokumentierte Umsetzung in die genannten Örtlichkeiten oder in das WIFO-Gelände vor.

Sanikel im Wehl

Im Mai 1999 fand ich bei einem Streifzug im Tarthuner Wehl (MTB/Qu. 4034/4) fünf Exemplare des Sanikel (*Sanicula europaea*). Unabhängig davon brachte mir H. DONATH im Juni ein Exemplar zur Bestimmung; ebenfalls aus dem Wehl von einem anderen Standort. Das Sanikel ist im Harz und Hakel häufig zu finden. Im Flachland dagegen sind nur zwei ehemalige Standorte durch SCHNEIDER (1877) bekannt: Wehl und Unseburger Großholz. Insofern ist der Wiederfund dieses kleinen Doldengewächses von Bedeutung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: <u>Halophila - Mitteilungsblatt</u>

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: <u>39 1999</u>

Autor(en)/Author(s): Gruschwitz Wolfgang

Artikel/Article: Die Rüsselkäferfauna (Col., Curculionoidea) um Staßfurt (Sachsen-

Anhalt) I. Cimberidae, Rhynchitidae, Attelabidae 9-11